

# Altpreussische Zeitung

und Anzeiger für

Stadt und Land.



Dieses Blatt (früher „Neuer Elbinger Anzeiger“) erscheint wöchentlich und kostet in Elbing pro Quartal 1,60 Mk., mit Botenlohn 1,90 Mk., bei allen Postanstalten 2 Mk.

Wöchentlich 3 Gratisbeilagen:  
Illustr. Sonntagsblatt. Landw. Mittheilungen. Frauen-Heim.

Telephon-Anschluss Nr. 3.

Inserions-Kaufträge an alle ausw. Zeitungen vermittelt die Expedition dieses Blattes.

Inserate 15 Pf., Wohnungsangebote und Angebote 10 Pf., die Spalte oder deren Raum, 25 Pf. pro Zeile, 1 Belegexemplar kostet 10 Pf. — Expedition: Spieringstraße Nr. 13.

Eigentum, Druck und Verlag von S. Gaatz in Elbing.  
Für die Redaction verantwortlich Gustav Adolph in Elbing.

Nr. 28.

Elbing, Sonnabend

2. Februar 1889.

41. Jahrg.

## Abonnements

auf die „Altpreussische Zeitung“ mit den drei Gratisbeilagen werden für die Monate Februar und März stets angenommen und kosten in der Expedition unseres Blattes und in den bekannten Abholstellen

1,10 Mk.
mit Botenlohn 1,30 „
bei allen Postanstalten 1,34 „

Die Auflage der Zeitung ist wiederum um ein Bedeutendes gestiegen, deshalb finden

### Inserate

gerade in den bemittelten Kreisen Elbings, Ost- und Westpreußens den wirksamsten Erfolg.

### Telegraphische Nachrichten.

**Paris, 31. Jan.** Deputirtenkammer. Joubertel begründet seine Interpellation über die von der Regierung zu ergreifenden Maßregeln, um den öffentlichen Gewalten Achtung zu verschaffen. Die öffentliche Meinung werde heftig bewegt durch die Zügellosigkeit, die sich Tag für Tag wiederholten und durch die Indifferenz der Regierung gegenüber den ihr zugefügten Injurien noch steigerten. Er sei ein Freund der Freiheit, er frage sich aber, ob dieselbe allen Mißbräuchen preisgegeben werden dürfe; die Regierung müsse sich verteidigen. Die Zugänge zu der Kammer waren vom Publikum zahlreich besetzt, es ereignete sich aber nichts Bemerkenswerthes. Voulanger wohnte der Sitzung bis jetzt nicht bei.

**Paris, 31. Jan.** Nach einem Telegramm aus Hue wählte der große Rath und der Hof von Annam am 30. d. M. Bunbun zum Könige. Derselbe ist ein Sohn Bussucs und zehn Jahre alt. Die Regentschaft wird von dem Staatsrath unter Vorsitz des Prinzen Hoaiduc geleitet werden. Der französische Resident wurde beauftragt, die Wahl zu ratifizieren. — In Hue und in der Provinz herrscht vollkommen Ruhe.

**London, 31. Jan.** Einer Meldung des Neutischen Telegr.-Bureaus aus Samoa zufolge ist gegen Mataafa deutscherseits der Krieg erklärt, Mataafa hat mit 6000 Anhängern eine verhängnisvolle Stellung inne. Die Samoaner strömen massenhaft zu seiner Fahne. Weitere Kämpfe haben bis jetzt nicht stattgefunden. Der deutsche Gesandter machte bekannt, er werde alle Schiffe nach Kriegscontenance durchsuchen lassen.

**Petersburg, 31. Jan.** Der Großherzog, der Erbprinz und die Prinzessin Alix von Hessen sind gestern hier angekommen. Dieselben wurden vom Kaiser, dem Großfürsten-Thronfolger, zahlreichen anderen Mitgliedern der kaiserlichen Familie und der deutschen Botschaft am Bahnhofe empfangen, begaben

sich von da zur Begrüßung der Kaiserin nach dem Amtschloßpalais und nahmen darauf im Palais des Großfürsten Sergius ihr Absteigequartier.

**Washington, 30. Jan.** Der Präsident Cleveland überreichte dem Congreß den Schriftwechsel, welcher ausführlichere Berichte über die jüngsten Vorgänge in Samoa enthält. Cleveland bemerkt dazu, es wäre ein von Bismarck ausgehender Vorschlag für eine neue Conferenz zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten über Samoa nach Washington unterwegs. Der deutsche Gesandte Graf Arco = Valley wäre jedoch nicht informiert, ob das Schreiben des Kanzlers eine Fortsetzung der früheren Unterhandlungen oder eine gänzliche Wiederöffnung des Gegenstandes vorschlägt. Nach einer anderweitigen Meldung hat der deutsche Gesandte den Vorschlag der deutschen Regierung übermitteln, die Samoa-Angelegenheit zum Gegenstand einer in Berlin vorzunehmenden Erörterung zu machen; es werde auf Grund dieses Vorschlags erwartet, daß die Schwierigkeit freundschaftlich erledigt werden wird.

### Zur Trauerbotschaft aus Wien

laufen noch fortwährend ergänzende und auch den früheren widersprechende Meldungen ein, welche wir, ohne sie auf ihre Wahrheit hin prüfen zu können, hier wiedergeben.

**Wien, 30. Januar.** (Abends.) Der Kronprinz wollte seit vorgestern Abend in Meierling. Graf Hoyos fand ihn heute 6 Uhr früh in Folge eines Herzschlages als Leiche. Der Tod scheint schon Nachts 2 Uhr eingetreten zu sein, da der Körper des Kronprinzen bereits völlig erkaltet war. Graf Hoyos und der Oberhofmeister des Kronprinzen, Graf Bombelles, hatten die traurige Pflicht, den Kaiser und die Kronprinzessin Stefanie von dem fürchterlichen Unglück zu benachrichtigen. Kaiser Franz Josef war so tief erschüttert, daß er bis Nachmittag niemandem vorließ, um seinem großen Schmerz freien Lauf lassen zu können. Kronprinzessin Stefanie sank ohnmächtig zu Boden, trotzdem man ihr die Trauerbotschaft mit möglicher Schonung und Vorsicht mittheilte. Als sie aus ihrer Betäubung erwachte, wollte sie sofort nach Meierling fahren. Mit großer Mühe gelang es, die hohe Frau, welche sich in einem Zustande der fürchterlichsten Aufregung befand, von ihrem Vorhaben zurückzuhalten.

Der Ministerpräsident Graf Taaffe erhielt erst gegen 12 Uhr Nachmittags im Parlamente Nachricht von dem Todesfalle; er eilte sofort nach der Hofburg zum Kaiser und war der erste, welcher seinen kaiserlichen Jugendfreund nach dieser entsetzlichen Katastrophe sah.

Die erste Beileids-Depesche an den Kaiser kam von Kaiser Wilhelm, sodann trafen Condolenztelegramme von König Humbert, König Albert von Sachsen und dem Prinz-Regenten von Bayern ein.

Als im Reichsrath die Todesnachricht bekannt wurde, faßte eine ungeheure Bestürzung die Abgeordneten, Ausdruck tiefsten Schreckens lag auf den Gesichtern; viele Deputirte brachen in Thränen aus, die Abgeordneten Such, Hohenwart und Chlumetzky schlochten laut — das ganze Abgeordnetenhaus bot einen Anblick, wie er sich tief in's Gedächtniß einprägt. In Aller Augen standen Thränen, alle Parteigrenzen waren vergessen und ein unbeschreibliches Weh lagerte auf allen Zügen, sprach aus allen Blicken. In tiefster Ergriffenheit gingen die Abgeordneten auseinander.

Sämmtliche zusammenlaufenden Nachrichten bestätigen, daß der Gesundheitszustand des Kronprinzen schon seit Langem kein guter war. Die Ursache datirt mehrere Jahre zurück, als der Kronprinz bei einem Jagdausflug in einen Schneehaufen verlor und sich eine schwere Erkältung zuzog. Als Folge trat Gelenkrheumatismus, der intermittirend bis jetzt andauerte, auf. Zum letzten Mal wurde der Kronprinz am Sonntag in Wien gesehen, als er in leichter Alanen-Uniform in offenem Kutschphaeton in den Prater fuhr. Abends wohnte er der großen Soiree bei dem deutschen Botschafter anlässlich des Geburtstages des Kaisers Wilhelm bei. Der Kronprinz zeigte da heitere Laune, doch fiel sein schlechtes Aussehen auf; er war sehr blaß. In letzter Zeit soll er Todesahnungen gehabt und mehrfach geäußert haben.

**Brüssel, 30. Jan.** (Abends.) Die Nachricht vom Tode des Kronprinzen Rudolf rief im hiesigen Königspalast eine nie dagewesene Bestürzung hervor. König Leopold blieb starr vor Entsetzen; die Königin hatte einen Weinkrampf; auch in der Stadt herrschte große Aufregung. Wie verlautet, reist die belgische Königsfamilie nach Wien ab. Kaiser Franz Joseph telegraphirte selbst die Trauerkunde an den König und bezeichnete Herzschlag als wahrscheinliche Todesursache. Alle Brüsseler Theater bleiben drei Tage geschlossen. Morgen treten die Kammerer zu einer großen Trauerkundgebung zusammen.

Bezüglich der Thronfolge lauten die Nachrichten widersprechend. Bekanntlich wird der jüngere Bruder des Kaisers Franz Joseph, Erzherzog Karl Ludwig, Thronfolger. Dessen ältester Sohn Franz Ferdinand, Erzherzog von Oesterreich, hat aber angeblich auf sein Successionsrecht Verzicht geleistet und ist vom Großherzog von Modena unter Annahme des Titels Erzherzog von Oesterreich-Este adoptirt und zum Erben seines reichen Vermögens eingesetzt worden. An seine Stelle tritt der zweitgeborene Sohn, Erzherzog Otto Franz, geb. zu Graz am 21. April 1865, vermählt zu Dresden am 2. October 1886 mit Prinzessin Marie Josepha, des Prinzen Georg von Sachsen Tochter. Von anderer Seite heißt es: Nach ihm (Karl Ludwig) ist der nächste zum Throne Erzherzog Franz Ferdinand, welcher vor drei Jahren die Erbschaft des

Vermögens der Linie Habsburg-Este antrat. Die Gerüchte, daß er damals auf die Thronfolge verzichtete, haben niemals rechten Glauben gefunden. Ferdinand ist der Sohn des Erzherzogs Karl Ludwig aus zweiter Ehe.

**Wien, 31. Januar.** Ueber die Ueberbringung der Trauerbotschaft nach der Hofburg bringt die „Presse“ folgende Schilderung; Graf Hoyos langte in seiner Jägerkleidung 12 Uhr in der Hofburg an und begab sich sofort in das Cabinet des Kaisers, welches er nach einer Viertelstunde wieder verließ. Unmittelbar darauf eilte der Kaiser zu der Kaiserin, welche nach den ersten Augenblicken des tiefsten Herzeleid's die übermenschliche Kraft fand, sich an der Seite des Kaisers zu der Kronprinzessin zu verfügen. Nur mühsam gelang es dem Kaiser und der Kaiserin, die Kronprinzessin von dem Entschlusse, sofort nach Meierling zu fahren, abzubringen. Der Kaiser zog sich darauf in seine Gemächer zurück und blieb bis 3 Uhr mit seinem Schmerz allein. Sodann ertheilte der Kaiser Anordnungen zur Ueberführung der Leiche und empfing darauf den Bericht des Hofraths Widerhofer, welcher Vormittags nach Meierling entsendet worden war. Hofrath Widerhofer fuhr darauf abermals nach Meierling.

**Wien, 31. Jan.** Große Menschenmassen begeben sich ununterbrochen nach der Hofburg, sie blicken mehnmüthig nach den Gemächern des Kronprinzen und ziehen dann still weiter. — Wie das „Neue Wiener Tageblatt“ erfährt, verbrachte der Kaiser die Nacht schlaflos in seinen Gemächern. — Den ersten Kranz legte die Kronprinzessin auf dem Sarge des Verstorbenen nieder, das Töchterchen des Kronprinzen, die Prinzessin Elisabeth, legte einen kleinen Kranz von weißen Moosrosen mit weißer Schleife auf den Sarg. Nachdem die höchsten Herrschaften das Trauerzimmer, in welchem die Leiche des Kronprinzen ruht, verlassen hatten, wurde den Hofbediensteten und Dienern der Zutritt zur Leiche gewährt.

**Wien, 31. Jan.** Kaiser Franz Josef zeigte sich, wie das „Neue Wiener Tageblatt“ meldet, nachdem er mehrere Stunden im Arbeitszimmer verweilt hatte, beim Empfang der Nachmittags zur Kondolenz erschienenen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, sehr gefaßt und gab seiner Gottergebenheit in rührenden Worten Ausdruck. Heute Morgen um 6 Uhr begab sich der Kaiser nach dem Westbahnhof, um den Prinzen und die Prinzessin Leopold von Bayern zu empfangen. Als dieselben den Waggon verließen, eilte der Kaiser auf sie zu, indem er sie unter Thränen wiederholt umarmte und küßte. — Prinz Ludwig von Bayern wird im Auftrage des Prinzregenten den Leichenfeierlichkeiten beiwohnen.

**Wien, 31. Jan.** Schon in den frühesten Morgenstunden begannen die Arbeiten zur Aufbahrung der Leiche des Kronprinzen Rudolf unter der Leitung des persönlichen Adjutanten Hauptmanns

## Dunkel!

Criminal-Erzählung von L. T.

Nachdruck verboten.

(21. Fortsetzung.)

Bloßlich tauchte in dem Hause, in des Doktors Zimmer Licht auf.

„Ha! Er ist auf einem anderen Wege zurückgekehrt!“ rief Körber unwillkürlich leise. „Was konnte ihn zu dieser Vorsicht veranlassen haben? Was hatte er überdies in der kleinen Gasse zu schaffen gehabt? Was hatte er über die Mauer geworfen? Weshalb war er so eilig geflohen? Alle diese Fragen legte Körber sich vor, ohne eine einzige beantwortet zu können.

Und dann wieder mußte er sich fragen, ob er sich in der Person nicht getäuscht habe — es war Nacht! Aber drüben das Licht in des Doktors Zimmer! Schon nach wenigen Minuten wurde es wieder ausgelöscht.

Zimmer noch blieb Körber stehen. Möchte die Nacht auch unfreundlich sein; er empfand es nicht, so sehr beschäftigten ihn Fragen und Gedanken. Und was war ihm an einer schlaflos durchwachten Nacht gelegen? Sein Amt als Polizeicommissar hatte ihn längst daran gewöhnt. Drüben im Hause, in des Doktors Zimmer blieb alles dunkel.

Langsam schritt er in die Stadt zurück. Unwillkürlich ging er wieder durch die kleine Gasse. Sie war leer. Er dachte daran, in den Garten zu gehen — er führte ja einen Schlüssel bei sich — um nach dem hinübergeworfenen Gegenstande zu suchen — es wäre in der Dunkelheit ein vergebliches Bemühen gewesen und er möchte in dem Hause keine Störung hervorrufen.

Er ging heim. Sein erster Gedanke, als er am anderen Morgen erwachte, war auf den Vorfall in der vergangenen Nacht gerichtet. Derselbe ließ ihm keine Ruhe. Hastig kleidete er sich an und ging zu dem Hause seiner Verlobten.

Erschreckt kam ihm Anna entgegen. Durch das Fenster hatte sie ihn kommen sehen.

„Weshalb kommst Du schon so früh?“ fragte sie. „Wist Du heute noch nicht im Garten gewesen?“ warf Körber ein.

„Nein,“ erwiderte Anna erstaunt. „Was sollte ich dort?“

„Ist noch Niemand darin gewesen?“ fragte Körber weiter.

„Ich glaube nicht — schwerlich. Doch weshalb fragst Du darnach?“

„Komm — komm mit, Anna“, erwiderte Körber hastig, ohne auf ihre Frage zu antworten, und ging in den Garten voran.

„Was willst Du mir hier?“ begann Anna wieder zu fragen, da sie sein Vorhaben nicht begriff.

„Einen Gegenstand suchen, der gestern Abend, als ich von hier fortging, über die Mauer geworfen wurde“, und er erzählte ihr mit wenigen Worten den Vorfall, ohne zu erwähnen, daß er den Doktor erkannt zu haben glaubte.

„Und Du hast den Mann nicht erkannt?“

„Nein — nein!“ gab Körber zur Antwort. „Nun komm' mir und hilf mir suchen. Dort ungefähr muß es sein — dort an der Mauer zwischen dem Himbeer-gebüsch.“

Den Blick scharf auf die Erde geheset, gebückt, von Anna unterstützt, durchsuchte er das Gebüsch. Er fand nichts.

„Du wirst Dich getäuscht haben,“ sprach Anna. „Ich begreife nicht, was jemand hierher geworfen haben könnte!“

„Ich täuschte mich nicht, ich weiß auch nicht, was es ist,“ gab Körber zur Antwort, „allein wäre es ein gleichgültiger Gegenstand gewesen, so hätte der Mann nicht nötig gehabt, so eilig zu fliehen.“

Noch einmal durchsuchte er mit genauer Aufmerksamkeit das Gebüsch.

Er bückte sich und hob einen Gegenstand empor. Starr — überrascht blickte sein Auge darauf.

„Ein Portemonnaie! — Berger's Portemonnaie!“ rief er laut.

Anna trat hinzu.

„Sieh — sieh hier!“ fuhr er fort. Ein silberner Bügel! Ich täusche mich nicht, es ist des Ermordeten Portemonnaie!“

Er öffnete es, es war leer.

„Ich begreife es nicht, wie es hierher gekommen ist!“ sprach Anna erschreckt und verwirrt.

„Ich begreife es!“ rief Körber und sein Auge leuchtete freudig. „Ueber die Mauer ist es geworfen, vorige Nacht. Sieh — es hat hier noch nicht lange gelegen — das Leder ist kaum feucht. O! Anna — Anna — nun habe ich wieder Muth und Hoffnung! Endlich eine Spur, und ich will sie weiter ver-

folgen — verlaß Dich auf mich! Meine Ahnung hat mich dennoch nicht betrogen! Ein Bübenschick — ein schändliches Bübenschick! — Anna — Anna, nun befreie ich Deinen Bruder — er ist unschuldig!“

Erstaunt blickte Anna ihn an. Sie verstand ihn nicht.

„Du verstehst mich nicht,“ fuhr er freudig erregt fort. „Sieh — hier, dies Portemonnaie soll Deinem Bruder den Kerker öffnen, ihm Freiheit und Leben retten! Du begreifst mich nicht. Höre zu, aber schweige Anna — versprich — daß Du jetzt noch schweigen willst, keinem Menschen darfst Du ein Wort davon sagen — auch selbst Deiner Mutter nicht — es gilt Deines Bruders Freiheit — gib mir die Hand darauf.“

Schweigend reichte ihm Anna ihre Rechte entgegen. Er erfaßte sie und behielt sie in seiner Hand fest. „Sieh,“ sprach er leiser, „dies Portemonnaie ist hierher geworfen, um den Verdacht gegen Heinrich zu verstärken. Es sollte hier gefunden werden, es war ja wahrscheinlich, daß es bekannt wurde. Das Portemonnaie des Ermordeten in dem Garten, der der Mutter desjenigen gehörte, auf welchem bis jetzt der ganze Verdacht ruht, der des Mordes angeklagt ist! ahnst — begreifst Du nun den Zusammenhang? O — dies Bübenschick! Auch Dich — auch Deine Mutter hätte es in die Untersuchung mit hineingezogen, wenn mich mein Glückstern nicht vergangene Nacht hätte von hier fortgehen heißen! — Haha! — Anna — blickst Du nun klar? Heinrich ist unschuldig — o, ich habe in der letzten Zeit, als meine Bemühungen vergebens blieben, oft an seiner Unschuld gezweifelt — aber jetzt weiß ich sie. Die Beweise, die gegen ihn sprechen, die ihn in den Kerker geführt haben, die Briefstücke in seiner Wohnung — das Notizblatt in seinem Garten — eine Bübenhand hat sie dort hingeworfen, um den Verdacht auf ihn zu werfen — vielleicht nur, um ihn zu verderben — vielleicht, um den Verdacht von sich abzuwenden!“

Halb zweifelnd blickte Anna ihren Verlobten an. Führte dessen Phantasie ihn nicht zu weit? Es wurde ihr schwer, nach so vielen kummervollen Tagen der Hoffnung mit einem Male wieder vollen Eintritt in ihre Brust zu gewahren.

Körber bemerkte, was in ihr vorging.

„Du glaubst mir nicht,“ fuhr er fort. „Du glaubst, daß ein Traum mich hinreißt — nein, Anna — ich blicke klar! O es drängt sich mir mit einem Male so

viel auf, — ich vermag es kaum zu fassen! Nun — nun komme ich zu meinem Ziele!“

„Du hast aber den Mann nicht erkannt, der das Portemonnaie hierher geworfen hat,“ warf Anna ein.

„Ich werde ihn finden!“ rief Körber, verlaß Dich auf mich. Ich habe seine Gestalt, seinen Gang gesehen, und ich werde ihn finden, müßte ich auch jeden Menschen hier in der Stadt einzeln aufsuchen und vergleichen! Nun aber schweig, Anna! Niemand darf eine Ahnung davon haben! Ich allein will mir das Verdienst erwerben, Deinen Bruder zu befreien und den Schmerz von Deinem Herzen zu nehmen — ich habe es Dir ja gelobt, als Du mir Deine Hand schenkest! Ich will dem Criminalrichter gegenüberreten und sagen: Lassen Sie den Förster in Freiheit — der ist nicht der Mörder Bergers! Ich will mich an seinem ungläubigen Ertrinken weiden. Er hat ja über mich gelächelt, so oft ich einen Zweifel an Heinrich's Schuld ausgesprochen — er hat ja gesagt, daß die Liebe meine Augen blind gemacht habe — ich will ihm beweisen, daß sie durch die Liebe — durch die Liebe zu Dir geschärft sind! Ja, Anna, — Deine Liebe ist die Retterin Deines Bruders! Hättest Du mir nicht Dein Herz geschenkt, — ich würde nimmermehr in vergangener Nacht hierhergekommen sein — ein neuer Beweis gegen Deinen Bruder wäre erfunden, und er wäre rettungslos verloren gewesen.“

„Noch nie hatte Anna den Geliebten in so freudiger Erregung und Begeisterung gesehen. — Liebedroll drückte sie ihm die Hand.

„Möge Gott geben, daß Du Recht hast!“ sprach sie. „Ich habe Recht!“ rief Körber zuversichtlich. — „Nur auf Eines kommt es jetzt an — auf Ruhe — Ruhe!“ Er strich mit der Hand über die Stirn. „Ja, Ruhe und Klarheit hier, damit ich nicht selbst wieder verderbe, was ich endlich gewonnen habe! Aber ich will vorsichtig sein. Schritt für Schritt will ich weiter gehen — es lohnt ja der Mühe. Und Anna, noch Eins! An dem Tage, wo Heinrich frei in das Förstlerhaus zurückkehrt, an dem Tage laß uns unsere Verlobung feiern — es soll ein doppelter und dreifacher Freudentag für uns werden.“

Anna versprach es ihm gern.

(Fortsetzung folgt.)

Morgen in das zu einem Todtenzimmer umgewandelte Schlafgemach des Kronprinzen, um dort ein stilles Gebet zu verrichten. Die Erzherzoge Albrecht, Wilhelm und Rainer, sowie die Erzherzogin Elisabeth erschienen später bei der Frau Kronprinzessin, deren Gemächer unmittelbar an das Todtenzimmer anstoßen, und begaben sich sodann in das Letztere, wo sie ebenfalls an Sarge des Verbliebenen in stiller Gebete verweilten. — Nach einer bisher unbegreiflichen Nachricht würde das Leichenbegängnis am nächsten Mittwoch stattfinden, doch sind darüber endgiltige Bestimmungen noch nicht getroffen.

**Wien, 31. Jan.** Aus allen Theilen des Landes eingehende Mittheilungen schildern die tiefgehende Erschütterung, welche die Nachrichten vom Ableben des Kronprinzen Rudolf bei der gesammten ungarischen Bevölkerung hervorrief. Alle Zeitungen, ohne Unterschied des Parteipunktes, bezeichnen das Hinscheiden des Kronprinzen als den schwersten Schlag, der Ungarn habe treffen können. Die Hauptstadt gleicht einer einzigen Trauerfamilie.

**Wien, 31. Januar.** Die beiden Häuser des Parlaments hielten anlässlich des Hinscheidens des Kronprinzen Rudolf Condolenz-Sitzungen. Die Präsidenten wurden ermächtigt, den Ausdruck tiefsten Schmerzes und Weileids an den Stufen des Thrones niederzulegen.

**Petersburg, 31. Januar.** Der Tod des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich hat hier auf das Schmerzlichste überaus und findet überall das herzlichste Bedauern und Mitleid. Die größeren Zeitungen bringen bereits warme Nachrufe für den Verstorbenen, obschon die Todesnachricht erst gestern Abend bekannt wurde.

**London, 31. Januar.** Der Prinz von Wales hat den beabsichtigten Besuch von Nizza aufgegeben und wird sich zu den Besichtigungsfeierlichkeiten nach Wien begeben. — Die Königin richtete ein direktes Telegramm an den Kaiser von Oesterreich, in welchem sie ihrem tiefen Schmerz und ihrer Theilnahme Ausdruck giebt.

**Paris, 31. Jan.** Die erst spät Abends hier bekannt gewordene Nachricht vom Tode des Kronprinzen Rudolf hat nicht geringe Aufregung hervorgerufen, da man ihn (fälschlich) als einen Freund Frankreichs betrachtete und für liberal hielt. Außerdem eskomplicirte man hier zu Gunsten Frankreichs eine wohl nur in der französischen Einbildung vorhandene Abneigung des Kronprinzen Rudolf gegen den jetzigen Kaiser Wilhelm und des Verstorbenen Intimität mit dem angeblich so sehr franzosenfreundlichen Prinzen von Wales. Man sieht hier großes Vertrauen in den neuen Thronfolger, Erzherzog Carl Ludwig, dessen Russenfreundschaft man rühmt. Die Pariser Presse widmet dem Kronprinzen außerordentlich warme Nachrufe, deren Absichtlichkeit indes allzusehr merkbar ist.

### Deutscher Reichstag.

31. Sitzung vom 31. Januar.

Präsident v. Lobeckow eröffnet die Sitzung mit folgender Ansprache, welche von den Mitgliedern stehend entgegengenommen wird: „Meine Herren! Die erschütternde Trauerkunde, welche bereits gestern gegen Ende unserer Sitzung einging, hat leider ihre Bestätigung gefunden. Durch den plötzlichen Tod des Kronprinzen von Oesterreich, des Jugendfreundes unseres Kaisers, des einzigen Sohnes und Erben, des treuesten Bundesgenossen unseres Kaisers und Volks, hat das österreichische Volk seine schönste Hoffnung verloren. Indem Sie sich, meine Herren, von Ihren Plätzen erhoben haben, wollen Sie der lebhaften Theilnahme Ausdruck geben, mit welcher dieser Trauerfall das deutsche Reich erfüllt. Ich habe geglaubt, in Ihrem Sinne zu handeln, indem ich der österreichischen Botschaft die Theilnahme des deutschen Reichstags ausgedrückt habe.“ (Bravo.)

Das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Erste Berathung des Antrags Lieber-Hitze (Cr.) betr. Aenderung der Gewerbeordnung (Sonntagsarbeit). Abg. Lieber (Cr.) polemisiert in längerer Rede gegen die Auffassung des Reichstanzlers von der Sonntagsruhe. Die gewünschte Reform durchzuführen werde dem Kanzler auch nicht schwerer werden, als die Einführung anderer Neuerungen, bei der er den Widerstand des Parlaments bekämpfen müsse.

Geh. Rath Lohmann: Die verbündeten Regierungen haben sich nicht entschließen können, einen im Sinne des Antragstellers gehaltenen Gesetzentwurf zu sanctioniren. Sie halten nach den gemachten Erhebungen dafür, daß durch die einzelstaatlichen Bestimmungen die Materie genügend geregelt ist. Die verbündeten Regierungen sind keineswegs Gegner der Sonntagsruhe, können sich aber nicht zur Einführung von einheitlichen Zwangsmaßnahmen entschließen.

Abg. Kalle erklärt, daß seine Freunde wie früher, so auch dieses Mal dem Gesetzentwurf zustimmen würden.

Abg. Schrader (d.-fr.) wird trotz mancher Bedenken dem Gesetze zustimmen und hofft, die verbündeten Regierungen würden sich doch noch dazu entschließen, gemeinsam mit dem Reichstage in eine Erörterung der Sache einzutreten.

Abg. Kleist-Neubau (conf.) bedauert lebhaft die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber dem Beschlusse des Reichstags. Es handelt sich in der Vorlage um Zustände, deren Herbeiführung Gebote der Gottesordnung seien.

Abg. Harm (Soz.-Dem.) Die Ablehnung der Vorlage durch die Regierung werfe ein schlechtes Licht auf die Socialreform. Für uns ist die Forderung der Sonntagsruhe die vornehmste, auch die Forderung des Normalarbeitstages.

Abg. Robbe (Reichspartei) stimmt der Vorlage, die er für eine Ergänzung der Socialreform hält, ebenfalls zu. Es kämen dabei nicht nur die materiellen, sondern auch die ethischen Interessen der Arbeiter in Frage. Redner wünscht Vorlage eines Gesetzentwurfs seitens der Regierung, der die Materie nach deren Ansicht ergebe.

Abg. Schmidt-Elberfeld (d.-fr.) Der Bundesrath solle, wie in der Sache allerdings vorliegenden Schwierigkeiten zu überwinden, sich des Bestandes technischer Beiräthe bedienen. Irrig sei es, daß sich der Lohn durch Fortfall der Sonntagsarbeit verringere.

Abg. Dr. Windthorst (Cr.) Die Gewerbeordnung gilt einheitlich für das ganze Reich, es kann also auch kein Bedenken vorliegen, die in die Gewerbeordnung tief eingreifende Sonntagsarbeit für das ganze Reich einheitlich zu regeln. Bedauerlich sei die ablehnende Haltung der Regierung gegenüber diesen Beschlüssen des Hauses.

Die Debatte wird geschlossen. Nach einem Schlussworte des Abg. Stözel (Cr.) ist die erste Lesung beendet. Die Vorlage gelangt demnächst, da eine Commissionsberathung von keiner

Plenum.

Folgt die 1. Berathung des Antrages Schuhmacher-Singer (Soz.-Dem.) auf Annahme eines Gesetzentwurfs betr. Aufhebung der Getreidezölle.

Abg. Bebel (Soz.-Dem.) befragt den Antrag. Von Anfang an habe man die Möglichkeit ins Auge gefaßt, die Getreidezölle wieder einmal aufzuheben. Ein Zeitpunkt, wo dieses wird geschehen müssen, ist meiner Ansicht nach. Die Last, welche durch die Brodvertheuerung den Arbeitern auferlegt wird, ist Redner führt eine Reihe Zahlen an) eine erdrückende. Gerade die unteren, ärmeren Klassen seien es, die auf Brod und Kartoffeln als Nahrungsmittel angewiesen seien. Die sofortige Aufhebung des Zolls würde das Beste sein; es würde sich aber auch darüber reden lassen, dafür einen späteren Termin in Aussicht zu nehmen.

Abg. v. Kardorff (Reichspartei) Die Zahlen mit denen Bebel operire, seien ganz ungeheuerliche, man könne damit ausrechnen, daß eine Arbeiterfamilie überhaupt dreimal mehr für Brod brauche, als sie überhaupt Geld einnahm. Leider finde sich gerade in den Arbeiterkreisen so wenig Verständnis für die Nothlage der Landwirtschaft und falsche Anschauungen über die landwirthschaftlichen Verhältnisse. Bebels Begründung des Antrages sei eine so dürftige, wie sie wohl noch bei keinem Antrag vorgekommen sei. Redner läßt sich nun des Weiteren über den „Nothstand“ der Landwirtschaft aus. Die Großgrundwirthschaft sei unentbehrlich; die Parzellirungen dagegen seien Spielereien und langwierige, un dankbare Unternehmungen. Mit der Landwirtschaft leide der Stand, welcher der Armee die besten Officiere, der Verwaltung die besten Beamten gebe.

Nächste Sitzung: Freitag. Tagesordnung: Kleine Vorlagen und Etat.

Schluß 5 Uhr.

### Preussischer Landtag.

#### Abgeordnetenhaus.

9. Sitzung vom 31. Januar.

Präsident v. Köller gedenkt in warmen Worten des erschütternden Ereignisses, welches aus Wien gemeldet worden. In dem Kronprinzen Rudolf von Oesterreich habe Se. Majestät der Kaiser einen theuren Freund, Deutschland einen warmen Anhänger verloren. Die Anwesenden erheben sich von ihren Plätzen.

Das Haus ertheilt dem Präsidenten die nachgesuchte Ermächtigung, der österreichischen Botschaft den Ausdruck der Theilnahme des Abgeordnetenhauses zu überbringen.

Die Berichte der Betriebsergebnisse 1887/88 der Staatsbahnen werden der Budgetcommission überwiesen, desgleichen der Bericht über die Bauausführungen zc.

Die Etatsberathung wird fortgesetzt beim Etat der Güterverwaltung, wobei der landwirthschaftliche Minister Mittheilung macht über die Ziele, welche in den verschiedenen Gegenden verfolgt wurden.

Der Etat der Güterverwaltung wird genehmigt. Es folgt der Etat der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung.

Abg. Graf Kanitz (conf.) hält seine alljährlich an dieser Stelle wiederkehrende Lobrede auf die Segnungen des Schutzzolls und wünscht, daß das zwischen Industrie und Landwirtschaft abgeschlossene Bündniß noch von recht langer Dauer sein möge.

Abg. Riedert (fr.) weist darauf hin, daß Abg. Graf Kanitz stets die Untheilbarkeit landwirthschaftlicher und industrieller Schutzzölle betone. Es scheine mit dem Bündniß zwischen Industrie und Landwirtschaft nicht mehr ganz taktlos zu sein. Die Handelsbilanz als Norm für die Beurtheilung der commerciellen Lage sonst und jetzt hinzustellen, sei Humbug, da die Feststellung der Ein- und Ausfuhrziffern, jetzt nach ganz anderen Grundsätzen erfolge, als früher.

Abg. Schmieding (n.-l.) bedauert, daß die in Aussicht gestellte Vorlage betr. die Aufhebung der Bergwerksabgaben noch nicht gemacht sei und bittet um Beschleunigung des Baues des Rhein-Emskanals.

Abg. Dr. Arendt (freiconf.) singt das Loblied der Silberwährung, glaubt aber nicht, daß Deutschland der Ort, wo diese Frage entschieden werde.

Minister v. Maybach nennt die Frage der Silberwährung eine offene, die wohl allerdings nicht in Deutschland zur Entscheidung kommen werde. Die Bergwerksvorlage werde noch in dieser Session erfolgen, die Eröffnung des Baues des Rhein-Emskanals siehe nahe bevor.

Abg. Dr. Hammacher (n.-l.) tritt dem vom Abg. Graf Kanitz vertretenen Grundsatze des Interessenausgleiches zwischen Landwirtschaft und Industrie entgegen. Es seien noch andere Wege vorhanden, der Landwirtschaft aufzuhelfen als die Erhöhung der Getreidezölle.

Abg. Dr. Brömmel (d.-fr.) Das parlamentarische Gewissen des Dr. Hammacher scheine jetzt zu erwachen, wo die Agrarier mit immer neuen Forderungen hervortreten. Die Schutzollpolitik solle Vermehrung der Arbeitsgelegenheit bringen, in Wirklichkeit habe sie die Coalitionen der Großindustriellen, zur Folge gehabt, welche mit ihrer Einschränkung der Production gerade die Arbeitsgelegenheit beschränkten.

Abg. v. Eynern (nat.-lib.) vergleicht die Forderung der Silberwährung, ein festes Werthverhältnis zwischen Silber und Gold zu schaffen, mit der Forderung eines festen Verhältnisses zwischen dem Werthe eines Pferdes und dem eines Fels und weist darauf hin, daß es ein abschließlich von den Bimetallisten verbreiteter Irrthum sei, die englische Enquete habe einen Beschluß zu Gunsten der Doppelwährung gefaßt.

Abg. v. Schalscha (Cr.) verteidigt den schutzollnerischen und bimetallistischen Standpunkt. Man solle nicht mehr immer von der „neuen“ Zollpolitik sprechen. Dieselbe sei nunmehr alt geworden in ihrer Bewährung.

Abg. Dr. Arendt (freic.) weist die Annahme zurück, daß der Ausschlag unseres Handels auf die Goldwährung zurückzuführen sei, dieselbe sei Bismarck und Molke zu verdanken, durch welche alle Verhältnisse einen größeren Character erhalten.

Abg. Eberth (d.-fr.) Die lange Debatte habe viel Silber gebracht, d. h. es sei viel gesprochen worden, aber wenig Gold. Seit einem Jahre sei das Brot immer theurer geworden; bei den nächsten Wahlen werde man bestens quittiren.

Der Etat der Berg- und Hüttenwerke wird angenommen.

Nächste Sitzung Dienstag. Tages-Ordnung: Novelle zum Disciplinargesetz; Etat. Schluß 4 Uhr.

### Politische Tagesübersicht.

#### Inland.

Berlin, 31. Januar.

In seiner Rede am Sonnabend hat Fürst Bismarck beiläufig eine historische Thatsache berichtet, welche bisher noch nicht bekannt war. Für Bismarck sprach von einer Unterordnung unter die parlamentarische Mehrheit. In Ausnahmefällen behalte er sich aber vor, auch gegen dieselbe zu handeln. In letzterer Beziehung sagte er wörtlich: „Das kann ich wohl unter Umständen als Minister thun, wenn ich die Befürchtung habe, wie es im Jahre 1862 der Fall war, daß die Majorität des Landes in einer verderblichen Richtung sich bewegt; das kann ich thun, wenn ich mich wie damals gegenüber der Abdikationsurkunde meines Königs und Herrn befinde, der mir sagt: wollen Sie mir beistehen? oder soll ich abdiciren? dann kann ich dergleichen unternehmen und Widerstand leisten gegen eine Welt von Waffen.“ Man muß darnach annehmen, daß im September 1862, als mit dem Fürsten Bismarck, dem damaligen Gesandten in Paris, über die Uebernahme der Stelle als Ministerpräsident verhandelt wurde, eine Abdikationsurkunde des Königs Wilhelm bereits vorlag und König Wilhelm entschlossen war, zu abdiciren (abzudanken), falls Fürst Bismarck die Annahme des Portefeuilles ablehnte.

Ueber die Hauszählung, welche beim Chefredacteur der „Kreuz“, dem Abgeordneten Freiherrn v. Hammerstein, nach dem Manuscript des Artikels „Das monarchische Gefühl“ vorgenommen wurde, erfährt die „Frl. Ztg.“, daß Herr v. Hammerstein dem Beamten sofort freiwillig das gesuchte Manuscript übergab. Weitere Papiere wurden nicht beschlagnahmt.

Der Arbeitsplan des Reichstags ist für die nächste Zeit endgiltig festgesetzt worden. Danach wird die Vertagung erst in der nächsten Woche eintreten. Außer dem Etat sollen der Antrag der Sozialdemokraten auf Aufhebung der Kornzölle und die Rechenschaftsberichte der Regierung über die Ausführung des Socialistengesetzes erledigt werden. Die Vertagung soll, etwa zum 6. Februar beginnend, bis Anfang März dauern.

Der Reichstag wird in nächster Woche zunächst die dritte Lesung des Etats erledigen. Man erwartet schon in nächster Woche den Nachtragsetat die Artillerie und einen weiteren Nachtragsetat in Bezug auf die Marine. Wie es heißt, soll derselbe die Ausgaben enthalten, welche mit der beabsichtigten Veränderung der Marineorganisation in Zusammenhang stehen.

Laut dem „Reichsanzeiger“ ist Unterstaatssekretär v. Schelling zum Staats- und Justizminister ernannt.

Namens der Freisinnigen bringt Abg. Nicker im Abgeordnetenhause einen Antrag ein, welcher die Regierung um eine Vorlage ersucht, die den Beginn und das Ende der Schulpflicht für den preussischen Staat gleichmäßig regelt und die Regierung um Erwägung ersucht, ob nicht der Anfangspunkt des obligatorischen Schulunterrichts hinauszuschieben sei.

Der „Reichsanzeiger“ bringt an der Spitze seines Blattes folgende Meldung: Durch das gestrige Morgen erfolgte unerwartete Hinscheiden des Kronprinzen Rudolf von Oesterreich sind Se. Maj. der Kaiser und König, Allerhöchste welche in dem hohen Entschlafenen einen innig geliebten Freund verloren haben, auf das schmerzlichste bewegt worden. Abg. Sr. Majestät und dem kaiserlichen und königlichen Hause trauert das gesammte deutsche Volk an der Bahre des hoffnungsvollen jungen Fürsten, dessen klarer, weitschauender Blick, reiche Gaben des Geistes und edle Eigenschaften des Herzens ihn bestimmt erscheinen ließen, seinen Völkern einst ein großer, gerechter und milder Herrscher zu sein und dem befreundeten deutschen Reiche ein treuer Verbündeter zu bleiben.

Commission für das Alters- und Jubiläumsgesetz. Angenommen sind: § 15 mit dem von Vahl beantragten Kapitaldeckungsverfahren, wonach nur das Kapital der erwachsenen Renten gedeckt wird, und welches wesentlich geringere Kapitalanforderungen zur Folge hat, als das von der Regierung vorgeschlagene Prämiendeckungsverfahren. § 16, in welchem an Stelle der von der Regierung vorgeschlagenen Ortsklassen fünf Lohnklassen angenommen wurden.

Eine Berliner Correspondenz meldet: „Hauptmann Wilmann hat für seine Expedition die Auswahl unter zahlreichen Bewerbern. Noch ehe der Reichstag sich schließt, hatten sich bei ihm dreihundert Offiziere gemeldet.“

Die „Tribuna“ schreibt: Sobal Boulanger und damit die Revanchepartei zur Herrschaft gelange, müsse Deutschland den Krieg provoziren, und es sei zu bedauern, daß in dieser verhängnisvollen Stunde trotz der Friedensbetheuerungen des Königs Humbert Italien zum Loschlagen gezwungen sein werde. — In Berliner leitenden Kreisen hegt man bekanntlich keine solche Befürchtungen.

#### Ausland.

**Großbritannien.** London, 30. Jan. Der „Manchester Guardian“ giebt einem angeblich gut begründeten Gerüchte Raum, daß das Ende der deutsch-englischen Blockade an der Zanzibarstraße nahe bevorstehe. Lord Salisbury wäre auf dem Punkte, den Rücktritt Englands von dem Uebereinkommen zu notificiren, wenn er dies nicht schon gethan habe. Es verlautet, die Blockade werde aufhören, wenn die deutschen Operationen zu Lande beginnen. — Der (erwähnte) Artikel: „Die Dynastie der Bismarcks“ in der „Contemporary Review“ rief hier ganz ungemessenes Aufsehen hervor; als gemeinsame Autoren nennt man in eingeweihten Kreisen Sir Mowell Mackenzie und Sir Robert Morier.

In Spanien ist, wie man von dort schreibt, anlässlich der Feier des Namenstages des Königs Alfons XIII. am 23. d. M. eine Amnestie erlassen worden für alle wegen Preßvergehen gefangenen oder in Untersuchung befindlichen Personen, ferner für die gemeinen Soldaten, welche sich an den letzten Aufstandsversuchen betheiligt haben und deshalb bestraft worden sind.

**Vereinigte Staaten.** General Harrison, der künftige Präsident, hat sich neulich zwei Senatoren, Allison und Cullom, gegenüber in Betreff der Samoafrage geäußert. Obwohl über seine Ansichten noch Schweigen beobachtet wird, sprach Cullom nach der Unterredung seine eigene Uebersetzung doch dahin aus: „er glaube, daß die Angelegenheit befriedigend geordnet werden würde, trotzdem sie gegenwärtig ein ernstes Aussehen trage. Jedenfalls würden die Vereinigten Staaten nicht nachgeben, sondern die Verständigung müsse auf einer der Würde des Landes entsprechenden Grundlage erfolgen.“

### Hof und Gesellschaft.

— Prinz Albert Victor von Wales, der älteste Sohn des englischen Thronfolgers, wird England zum Beginn des Sommers verlassen, um eine Rundreise an den europäischen Höfen anzutreten, in Verlaufe welcher er Brüssel, Wien, St. Petersburg und Berlin besuchen wird.

\* **München, 29. Jan.** Fürst Albert von Thurn und Taxis wird Anfangs Februar offiziell um die Hand der Erzherzogin Margarethe anhalten und zwar in dem den Eltern gehörigen Schlosse Meuth in Ungarn, wo sich um die fragliche Zeit auch der kaiserliche Hof befinden wird. Die Hochzeit findet nach jener der Erzherzogin Valerie statt.

**Karlsruhe, 31. Jan.** Die Verlobung der Prinzessin Marie, Tochter des Prinzen Wilhelm von Baden, mit dem Prinzen Friedrich von Anhalt, ist heute amtlich bekannt gegeben worden.

— Wie man sich in militärischen Kreisen erzählt, hat der Kaiser bei der Gräfin Monts, der Wittwe des commandirenden Admirals, angefragt, ob sie den Wunsch habe, ihre beiden Söhne, deren einer als Lieutenant, der andere als Secadett sich augenblicklich beim Schulgeschwader im Mittelmeer befinden, zurückberufen zu sehen, damit dieselben in dieser schweren Lebenszeit in ihrer Nähe seien. Die Gräfin Monts soll darauf unter warmem Danke für die Theilnahme des Kaisers geantwortet haben, daß sie nicht glauben würde, im Sinne ihres verstorbenen Gemahls zu handeln, wenn sie die Veranlassung wäre, daß ihre Söhne dem kaiserlichen Dienste entzogen würden.

\* **Amsterdam, 31. Januar.** Der Zustand des Königs hat sich derartig gebessert, daß officielle Bulletins fortan nur einmal wöchentlich ausgegeben werden.

### Armee und Flotte.

\* **Kiel, 29. Jan.** In einer der letzten Nächte sind ca. 15 Meter der neuen Mauer für den neuen Torpedobootshafen an der hiesigen kaiserlichen Werft zusammengeführt resp. gesaßt. Der Schaben ist sehr beträchtlich und die Fertigstellung des Bootshafens verzögert sich in Folge dessen erheblich.

### Nachrichten aus den Provinzen.

\* **Danzig, 31. Jan.** Betty Studart, die im September v. J. in Spaa preisgekürnte Schönheit, wird in den nächsten Tagen auf einer Durchreise nach Petersburg auch hier sich öffentlich zeigen. — Im Verdacht, das neulich gemeldete Feuer beim Hofbesitzer Fröh in Grebnerfeld angelegt zu haben, steht nach der „D. Z.“ ein Bauunternehmer aus Schönberg an der Weichsel. Wie verlautet, soll derselbe von dem Gen darm in Schönberg verhaftet worden sein.

\* **St. Krone, 30. Januar.** Drei Kapitalhirsche, Zehnder, sind dieser Tage auf dem Dominium Dyk kurz hinter einander geschossen worden; zwei davon wurden durch eine Doublette des Herrn Försters Mahnte niedergestreckt. Ein solches Jagdresultat dürfte selbst in wildreicheren Gegenden zu den Seltenheiten gehören.

\* **Braunsberg.** Aus dem Staatsfond für die vom Hochwasser Beschädigten sind jetzt für den hiesigen Kreis 18,500 M. angewiesen worden, wovon auf die Stadt-Commune Braunsberg 10,000 Mark kommen.

\* **St. Gyllau, 30. Jan.** Gestern Abend nach 10 Uhr ertönte seit längerer Zeit schon wieder die Feuerkugel. Es brannte in den der Frau Salzmann gehörigen Räumlichkeiten einer Maschinenfabrik. Das Feuer griff so rapide um sich, daß trotz sofortigen Einschreitens die Vorrathsräume mit darin befindlichen Maschinen, sowie ein Stall nicht gerettet werden konnten. In den Flammen, deren Entstehungssache man nicht kennt, kamen auch 4 Schweine und 9 Hühner um.

\* **Niederverden, 30. Jan.** In der letzten Sitzung der Stadtverordneten wurde bei der Neuwahl des Bureau's Herr Rector Müller durch Acclamation zum Vorsteher wiedergewählt; ferner gingen aus der Wahl einstimmig hervor die Herren: Med als Stellvertreter des Vorstehers, Schnellbach als Schriftführer und Stahr als dessen Stellvertreter. In derselben Sitzung bewilligte die Versammlung den hiesigen 8 Lehrern die Gesamtsumme von 1025 Mark als „Wohnungs- und Brennmaterial-Entschädigung.“ (N. W. M.)

\* **Schlöhan.** Auf der letzten Jagd in der Oberförsterei Lindenberg wurden von 15 Schützen 32 Hasen und 5 Füchse zur Strecke gebracht.

[W.] **Königsberg, 31. Januar.** Die vereideten Gran-Müller unserer Wörze haben soeben einen Bericht über den ungefähren Bestand an Getreide und Waaren am Plage per 31. Dezember 1888 herausgegeben, danach betrug derselbe 76055 Tonnen gegen 69587 am Schlusse des Vorjahres; namentlich hervorzuheben ist der große Bestand an Weizen (44850 To. gegen 29950 To. pro 1887. — Was den zeitigen Handelsverkehr anlangt, so ist derselbe ein ziemlich reger. Die Pillauer Bahn hat mit Ueberführung der Waaren nach hier lebhaft zu thun. — Heute fand hier nach längerer Zeit wieder ein großartiger studentischer Umzug statt. Während wir in früheren Wintern öfter das Schauspiel einer großen Schlittenfahrt hatten, verboten die diesmaligen Witterungsverhältnisse ein derartiges Vergnügen. Die „Lituania“ bot uns dafür einen Umzug mit Wagen im großartigen Style, wie überhaupt die Veranstaltungen derselben sich stets lebhafter Theilnahme des Publikums erfreuen. Der Zug bestand aus 76 Privat-equipagen. Dem Zuge voraus ritten 4 Chorgänge im vollen Wicks, denen ein in Landsknechtart gebildetes Musikcorps folgte. Vier 4spännige Galatschen, durch Lafais vom Sattel aus gelenkt, in denen eine die Fahne untergebracht war, während die anderen die zeitigen Präses enthielten. Nach dem 35. Wagen folgte ein zweites Musikcorps im ungarischen Nationalcostüm, das mit dem ersten abwechselnd seine Weisen erklingen ließ. Manches altherwürdiges Gesicht erblickte man im Zuge neben dem jüngsten Juchz placirt, alle geschmückt mit den Farben der Verbindung. Das Schauspiel bewegte sich durch die Hauptstraßen unserer Stadt und hatte eine lebhaft Zuschauermenge herbeigeloct. — Der gestern in der Wörze stattgehabte Ball mit anschließendem Concert war von unseren Gesellschaftskreisen aus Stadt und Provinz lebhaft besucht. — Die Witterung ist z. B. vollständiges Frühlingswetter und sind die Eisflächen unter Wasser gesetzt. Dem Schlittschuhsport war nur ein kurzes Dasein beschieden.

SS **Von der russischen Grenze, 30. Jan.** Der von St. Petersburg heute um 8 Uhr Abends in Eydtskühnen erwartete Personenzug traf, in Folge eines Betriebsunfalles, ca. 90 Minuten später ein. Zwischen hatte man den deutschen Anschließung nach Berlin bereits abgelassen, so daß die mit eriterem Zuge eingetroffenen Reisenden zu einem längeren Stilllegen (ca. 4 Stunden), nämlich bis zur Abfahrt des in der Nacht um 2 Uhr abgehenden Zuges sich leider genöthigt sahen.

Elbing, 1. Februar.

[Stadttheater.] In der Rolle des „Ariel“ hat sich gestern Herr Franz Gottscheid aus Danzig von uns verabschiedet und mit derselben sein erfolgreiches Gastspiel in würdiger Weise beschlossen. Es ist wohl noch in Aller Erinnerung, wie im vergangenen Jahre Herr Michels diese Rolle vertrat; und nun diese aus feinsten künstlerischer Anempfindung geschaffene Leistung! In Uriels Charakterfingern befanntlich die Töne des Herzens eben so laut an, wie diejenigen einer durch Eiferjucht aufgeregten Leidenschaft und der ersten tiefen Ruhe der Entsagung folgt der Kampf um das Verlorene, der, da er zum Siege nicht führt, mit Selbstvernichtung endet. Welche weiten Begleitreden der Darstellung liegen zwischen diesen Polen der Menschennatur und man muß schon ein bedeutendes Talent mitbringen, um auf diesem langen Wege nicht zu ermatten, vielmehr aus jedem neuen Schritte vorwärts neue Kraft zu schöpfen. Das hat denn auch unser geschätzte Gast gethan und seine Leistung mit so weisem Maßhalten gesteigert, daß er auf dem Gipfel der Leidenschaft noch die volle Kraft einer trohig-feurigen Beredtheit entfalten konnte. Und von der Höhe der Leidenschaft geht es noch einmal abwärts in die schattenvolle Tiefe der Resignation. Jenseits dieses Ringens um den höchsten Besitz ist diese Resignation göttlich, rein von jeder selbstlichen Regung, hier endet sie menschlich. Der Held hat nicht mehr die Kraft, seinen Schmerz in die Welt hinauszutragen oder in der Stille seines Studierzimmers zu begraben; er fährt mit raschem Griff in die Speichen des Schicksalsrades und hemmt seinen Lauf. So Judith, so Uriel. Hatte Letzterer in Herrn Gottscheid sprachgewandte, warmblütige Vertretung gefunden, so entfaltete auch Frau Direktor Hannemann in der Judith ihre ganze Darstellungskunst, welche befanntlich mit dem Nimbus des Effektivollen umgeben einen echt künstlerischen Kern hat, aus dem heraus sie ihre Charaktere entwickelt. Sie trat überall den richtigen Ton und unterstützte das gesprochene Wort durch lebendiges Mienenpiel und die ihr eigene edle Plastik. Beide ernteten wiederholt lebhaften Beifall und Herr Gottscheid wurde am Schluß zweimal hervorgerufen. Ihm waren auch beim Auftreten zwei Vorber-Kränze geworfen, der eine vom hiesigen Kaufmännischen Verein, der andere aus Stolz, wo Herr G. vordem mit großem Erfolge aufgetreten ist. Anerkennend zu nennen sind noch Herr Seyberlich (auch für die gute Regie) (de Silva), Herr Hummel (Ben Aliba), Herr Beckmann (de Santos), Herr Gadiel (Ben Jochai) und die Damen Frau Rinoldi (Githir) und Fräulein Waldo (Spinosa). Mit Ausnahme des Umstandes, daß die Comparien durchaus nicht „meinigen“, sondern mit dem Stoicismus der Nirwanagläubigen auch den furchtbarsten Ausritten kühl bis an's Herz hinan zuschauen, trugen alle Darstellenden durch verständnisvolles Spiel und wirksames Eingreifen in die Handlung zum Gelingen des Ganzen bei. — Indem wir dies schreiben, wird uns der Theaterzettel hereingereicht, aus dem wir ersehen, daß Herr Gottscheid auf allgemeinem Wunsch am Sonnabend nochmals als „Esy“ auftreten wird, eine Nachricht, die seinen vielen Verehrern sehr willkommen sein dürfte.

[Hommel.] An der wilden Hommel wurden gestern die Räumungsarbeiten an der Holländer Brücke fortgesetzt und das Eis sofort abgefahren. Da das Wasser jetzt Zug bekommt, scheint die größte Gefahr beseitigt. Am neuen Damm am Ueberfall hat man, um denselben nicht zu starkem Druck auszuweichen, ein großes eisernes Saugrohr von einer Seite zur anderen gelegt, welches trumm gebogen in Art eines Hebers wirkt; das Rohr wird erst unten abgeperert, dann voll Wasser gelassen und dann unten geöffnet, von wo ab es von selbst läuft.

[Hommel.] Die große Hoffnung, welche wir heute früh noch hegten, daß der Vorübergang in diesem Frühjahr glatt und ohne Unfall vorübergehen wird, scheint sich nicht bewahrheiten zu wollen und während wir dieses schreiben, hat das Wasser an der Zäblerstraße beinahe die Straßenhöhe erreicht. Hinter der Holländerbrücke bis zum Gärtner Fußmann ist eine Stopfung von etwa 1 1/2 Fuß dickem Eise eingetreten, welche von den daran beschäftigten Arbeitern nicht mehr rechtzeitig wird geräumt werden können. Der neue Damm, welcher die vorjährige Bruchstelle bei Tretinkeln schließt, läßt stark Wasser durch und sind eine Menge Leute dort mit Abdichten beschäftigt. Die an der Hommel gelegenen Arbeiterhäuser sind wieder gefährdet und die dort wohnenden Arbeiter aus der Fabrik nach Hause geschickt. Vom Pulvergrund aus kommt augenblicklich noch nicht viel Wasserzufluß, Adjacenten an der Hommel erwarten dieses Hochwasser etwa um 5 Uhr und wird es sich dann herausstellen, ob im unteren Laufe schon genug Luft geschafft ist. Auch die Beck, welche vom Anker durch Sonnenstraße, katholischen Winkel, in die Hommel fließt ist sehr stark angeschwollen und hat schon viele Gärten unter Wasser gesetzt.

[Die Privat-Wittwenkasse Elbinger Lehrer] hat nunmehr ihr 18. Geschäftsjahr beschlossen. Die Mitgliederzahl ist eine geringe, denn nur 18 verheiratete Lehrer gehören der Kasse an. Es mag dies befremdlich erscheinen, wenn man den günstigen Cassenstand in Betracht zieht. Allein früher hielten die statutenmäßigen Nachzahlungen viele vom Eintritt ab. Inzwischen sind diese zwar aufgehoben worden, aber die fraglichen Personen haben nun ein Lebensalter erreicht, das sie zu erhöhten Beiträgen verpflichtet. Der geringe Pensionszuschuß von 24 Mark jährlich, wie er noch vor zwei Jahren gezahlt wurde, reizte noch zu wenig zum Eintritt. Jetzt beträgt der Zuschuß schon 36 Mark p. a. Es wurden 3 Wittwen unterstützt. Die Einnahme betrug im letzten Jahre 346,75 Mark, die Ausgabe 99,10 Mark, so daß ein Bestand von 247,65 Mark verblieb. Das Stammkapital beläuft sich auf 5254,93 Mark. Vorsitzender der Kasse ist Herr Cantor Evers, Kassierer Herr Hauptlehrer Krügel, Beisitzer Herr Hauptlehrer a. D. Rudau.

[Lichtmeß.] der 2. Februar, ist ein gar wichtiger, bedeutungsvoller Tag und Festtag, der zu den vielen Marienfesten, und zwar zu den größeren gehört, außerdem aber noch zu den wenigen Marienfesten, die auch den Protestanten beibehalten, wenn auch auf den nächsten Sonntag verlegt worden sind. — Maria Lichtmeß, das Fest Mariä Reinigung, ward eingesetzt 542, zur Gedächtnisfeier der Darbringung Christi im Tempel, und die katholische Kirche weilt an diesem Tage die Kerzen für das ganze Jahr, sie in feierlicher Prozession herumtragend, und wer an Lichtmeß Kerzen für sich weihen läßt, der zündet sie nur bei besonderen Gelegenheiten im Hause an. — Doch hat Lichtmeß außer seiner kirchlichen noch andere Bedeutung. „Lichtmeß!“ — bei Tag die Supp' eh', lehrst ein altes Sprüchlein. Ja — Gottlob! jetzt kam die „Abendsuppe“

doch schon wieder „bei Tage“ verzehrt werden, jetzt meckert man doch schon wirklich das Zunehmen der Tage und des Lichtes, und nicht nur dem Kalender nach — jetzt ist wirklich Frühling schon in Sicht, der Hochwollkommene! Drittens aber ist Lichtmeß in manchem Lande, manchem Orte eines der ungleichen Quartale, bringt also die angenehme Aussicht auf jenen Wechsel mit sich, der jeden Glücklichen oder Unglücklichen schreckt: Wohnungs-, Dienstboten- und andere Wechsel! — Es kommt dabei in mancher Gegend des Inn- und Auslandes die Sitte, beziehungsweise Unsitte vor, zu „Lichtmessen“, wie man in Belgien sagt, d. h. besonders auf dem Lande seitens des „sich verändernden“ Gefindes so ausgiebig Lichtmeß zu begehen, daß einige Freiheitstage als Pause zwischen dem alten Dienst und neuem ein förmliches Privilegium sind. Doch hat dieses Licht sehr seinen Schatten, fäntmal dieweil diese Art der Lichtmeßfeier ehemals in der sogenannten „guten alten Zeit“ schon soviel Ursache zu sehr geräuschvollen „Erleuchtungen“ gegeben, daß „Lichtmessen“ förmlich ein verurtheilter Ausdruck damals wurde, und Lichtmeß einft als der Lieblings- und Ehrentag aller Leichtfüße und Verschwendler galt. Doch das sind nun vergangene Zeiten!

[Güterboden.] Eine für das betheiligte Publikum höchst wichtige Anordnung ist seit gestern offiziell auf hiesigen Güterboden eingeführt worden und verucksweise schon einige Wochen gehandhabt worden. Den Empfängern von Gütern ist jetzt nämlich die Zeit zur Abholung derselben von Morgens 7 Uhr bis Abends 8 Uhr ununterbrochen gestattet, auch in den Mittagsstunden. Dagegen bleiben für das Ausgeben der Waaren die bisherigen Geschäftsstunden bestehen.

[Herr Lehrer Kirsch] von der I. Knabenschule absolviert vom 1. Februar ab einen sechsmonatlichen Kursus in der Kunstschule zu Berlin, um später bezüglichen Unterricht an der hiesigen staatlichen Fortbildungsschule erteilen zu können. Der nötige Urlaub ist ihm vom Magistrat erteilt worden mit der Maßnahme, daß Herr Kirsch die Vertretungskosten mit 60 Mark monatlich zu übernehmen hat.

[Drei neue Secretärstellen und zwei Assistentenstellen] sind für dem Oberlandesgerichtsbezirk Marienwerder bereits in den Etat des Justizministeriums aufgenommen.

[Sturm.] Einen so niedrigen Barometerstand wie heute — Sturm — haben wir seit langer Zeit nicht gehabt. Die deutsche Seewarte erließ auch gestern folgende Sturmwarnung: Ein tiefes barometrisches Minimum im Nordwesten macht stürmische westliche und südwestliche Winde wahrscheinlich. Die Küstenstationen haben den Signalball aufzuziehen.

[Eis.] Wie man von Fischern hört, hat das Eis auf dem Frischen Haff in Folge des anhaltenden Schnees an Stärke bedeutend verloren, so daß die Fischerei mit dem Wintergarn der großen Gefahr wegen bald wird eingestellt werden, wenn nicht von Neuem Frost eintritt.

[Von der Weichsel.] Die Eisbrecharbeiten sind nun bis Palschau (eine kurze Strecke unterhalb Dirschau) gediehen.

[Personalien.] Die Fort-Adjessoren Grotfeld und Kottmeier sind zu Oberförstern ernannt. Dem Oberförster Grotfeld ist die durch den Tod des Oberförsters Evers erledigte Oberförsterstelle zu Alt-Sternberg im Regierungsbezirk Königsberg und dem Oberförster Kottmeier die durch Veretzung des Oberförsters Nagm erledigte Oberförsterstelle zu Dömin im Regierungsbezirk Danzig übertragen worden. Dem Förster Friedrich Müller zu Forsthaus Lappinen im Kreise Niederung ist das allgemeine Ehrenzeichen verliehen. Der Reichslandrat Carl Wulff ist zum Referendarus ernannt. Der Rechnungs-Revisor, Rechnungsrat Stiert in Jasterburg ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Der Gerichtsschreibergehilfe, Assistent Schimmelpennig in Memel ist mit Pension in den Ruhestand versetzt. Der Oberlandesgerichtsrath Rath zu Königsberg ist zum Direktor des Oberhofmarschallamtes mit dem Range eines Rathes 3. Klasse ernannt worden und in Folge dessen aus dem Justizdienste ausgeschieden. Der Referendarus M. Lehmann ist zum Gerichtsassessor ernannt.

[Den Ofen eingestürzt] fand man heute früh in der 5. Klasse der Altschulischen Mädchenschule und das Klassenzimmer überflutet, weshalb der Unterricht in dieser Klasse heute ausfallen mußte.

[Im hiesigen städtischen Krankenstift] war ultimo Dezember pr. a. ein Bestand von 34 Kranken (24 männlich 10 weiblich). Zugang pro Januar cr. a. 45 Kranke (36 männlich 9 weiblich). Abgang: 48 (36 männlich 12 weiblich), von denen als 44 genesen entlassen und 4 gestorben sind. Es bleiben ultimo Januar cr. a. im Bestande 31 Kranke (24 männlich und 7 weiblich).

[Deserteur.] Gestern Abend wurde hier ein Mensch beim Betteln abgefaßt, der bei seiner Festnahme angab, von seinem Truppentheile, Infanterie-Regiment Nr. 14 aus dem Garnisonorte Graudenz, desertirt zu sein. Der Mensch nennt sich Franz Schläter und soll nunmehr wieder seinem Truppentheile zugeführt werden.

[Vermißt.] Der Reisende Karl Stahl, geb. am 28. Januar 1858 zu Stallupönen, wird von der Firma Wilhelm Braunsdorf seit einiger Zeit vermißt und wird vermuthet, daß derselben ein Unglück zugefallen ist. Stahl hat am 18. d. M. im Hotel „Prinz Wilhelm“ zu Tilsit logirt. Von Tilsit aus soll St. direkt nach Graudenz und Marienwerder gereist sein, von wo er der Firma keine Nachricht mehr hat zukommen lassen.

Kunst und Literatur.

\* Halle a. S., 29. Januar. Dr. Franke aus Biederode hat einen Ruf nach Rangun in Indien als Professor der indischen Gelehrtensprache angenommen.

\* Eine Ueberraschung eigenthümlicher Art steht dem Schah bei seinem Frühjahrsbesuch in Petersburg seitens russischer Offiziere bevor, die den dortigen Lehrkursus für orientalische Sprachen absolvirten und der persischen Sprache mächtig sind. Unter Leitung des Sprachen-Professors Rosen-Ge werden dieselben, wie aus Petersburg geschrieben wird, eine Liebhaber-Theater-Vorstellung arrangiren und ein persisches Theaterstück in der Ursprache zur Aufführung bringen.

\* Nur eine Kleinigkeit! Zu Ende der achtziger Jahre des vorigen Jahrhunderts wurde in einer größeren Residenzstadt Deutschlands dem vom Fürsten „über die Sittlichkeit und Polzeigebühren“ der aufzuführenden Bühnenstücke gesetzten Censur Schillers „Don Carlos“ zur Prüfung vorgelegt. Der Beamte schickte es dem Leiter der Truppe mit folgendem Handschreiben zurück: „Das Stück ist recht schön, nur eine Kleinigkeit muß darin geändert werden, was aber gar nicht viel Mühe machen wird. Der Prinz darf durchaus nicht in seine Griefmutter verliebt sein.“

Jagd, Sport und Spiel. — Gelegentlich der Jagden bei Büdeburg schoß der Kaiser auf der Wische einen ungraden Sechszehner von mehr als 600 Pfund Gewicht, der vor 16 Jahren aus den ungarischen Revieren des Fürsten als Raib nach Büdeburg gebracht war. Die Länge der Stangen betrug 1,15 Meter, die Spannung der Stangen 1,45 Meter, der Umfang der Stangen 33 Centimeter. Der Rumpf des Hirsches ohne Hals maß 1,40 Meter. Das seltene Stück wurde nach Berlin gebracht und soll ausgetopft werden. Der Kaiser äußerte die Absicht, aus Ungarn Hirschkäfer kommen zu lassen, um in den Jagdrevieren bei Hubertusstock den Bestand aufzufrischen. Ein Photograph mußte drei verschiedene Aufnahmen von dem Hirsch an Ort und Stelle machen.

Vermischtes.

— Der frühere sozialistische Reichstagsabgeordnete Wilhelm Hasselmann hat in Newyork einen „Bier-salon“ eröffnet.

— Die marokkanische Gesandtschaft, welche im Auftrage des Sultans von Marokko unseren kaiserlichen Herrn zur Thronbesteigung beglückwünschen soll, ist, wie schon bereits gemeldet, in Berlin eingetroffen. Die Fahrt von Tanger nach Bremerhaven war für die des Meeres mit seinen Schreden nicht mühsigen Afrikaner keine angenehme; um so dankbarer empfanden sie es, daß der Norddeutsche Lloyd alles aufbot, um ihnen den Aufenthalt auf dem Schiffe so viel als möglich durch gute Verpflegung und gutes Quartier zu verschönern. Der Gesandtschaft waren der Graf von den Gardekrasirern, Graf Kanitz von 2. Garde-regiment zu Fuß und der Geheimen Hofrath Kanitz bis Bremerhaven entgegengeereist; von dort führte ein kaiserlicher Sonderzug in der Nacht die Herren nach Berlin, wo ihnen im Kaiserhof Quartier bereitet war. Vier königliche Wagen und sechs Landauer standen am Bahnhof bereit. Der Zug kam gegen 4 Uhr an; im ersten Wagen nahm der Chef dieser Gesandtschaft, der außerordentliche Botschafter Sid Abdessalam ben Rechid el Harisi mit dem Grafen Lütichau und dem ersten Dolmetscher Platz, und vorwärts ging es nach dem Kaiserhof. Die Afrikaner trugen ihre eigene Tracht, je nach ihrem Range verschieden; der Botschafter einen weißen Bunnus, weißen Kasan mit rothem Knopf. Im Hotel vom Direktor Aras begrüßt, nahmen die Söhne des Sultans alsbald von ihren Zimmern Besitz; dem Botschafter ist ein Empfangsalon, ein Arbeits- und ein Wohnzimmer und endlich ein Schlafzimmer im ersten Stock eingeräumt. Zum Frühstück waren vom Botschafter nur die beiden Sekretäre Sid el Hadj Mohamed el Zucari und Sid Mohamed el Alhasssi, der oben erwähnte Dolmetscher Mansur Melhameh und der Gehetsverfänger El Monafet eingeladen. Erst später nahmen in demselben Raume die marokkanischen Offiziere den Thee ein. Hierauf zog sich der Botschafter, ein Mann von kleiner untersehter Statur, das braune Gesicht mit echt orientalischen Typus von einem grauen Vollbart umringt, in seine Gemächer zurück, um sich einem erquickenden Schlafe zu überlassen. Acht Pferde, edelste arabische Race, die sie dem Kaiser überbringen, wurden nach dem königlichen Marfall geführt, die gesammte sonstige Habe, ungezählte Kisten in allen möglichen und unmöglichen Formen, aber nach dem Kaiserhofe geschafft. Hier wird sich der Botschafter ganz nach marokkanischer Weise einrichten; so hat er unter anderen vier Köche mitgebracht, denen eine eigene Küche eingeräumt ist. Hier schlachten dieselben Hammel, Kälber, Geflügel und bereiten es auf morgenländische Art; es ist ein Stück orientalisches Leben, was sich im Keller des Kaiserhofes abspielt.

\* München, 31. Januar. Gestern um 10 Uhr 45 Minuten Abends sind die Sudhäuser der Spatenbrauerei durch eine Feuersbrunst zerstört worden; das Feuer ist noch nicht bewältigt.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 1. Februar. Nach einer Mittheilung der „Wiener Zeitung“ im nichtamtlichen Theile hat sich Kronprinz Rudolf durch einen Revolveranschuss in den Kopf selbst den Tod gegeben. Der Kronprinz zeigte in den letzten Wochen mehrfach krankhafte Nervenauflagerung.

Wien, 1. Februar. Die „Wiener Zeitung“ schreibt im nichtamtlichen Theile: Die gestern von uns über das niederschmetternde Ereigniß des Kronprinzen gebrachten Mittheilungen stützten sich auf erste Wahrnehmungen, die von der nächsten Umgebung des Erlauchten Dahingeshiedenen unter dem betäubenden Eindrucke des schicksalsschweren Vorfalls hierher gelangten. Von dieser Seite wurde, nachdem die Thüre des Schlafzimmers erbrochen, beim Eintritt der Kronprinz entseelt im Bette gefunden. Auf diesem Eindrucke beruheten die hierher gelangten Mittheilungen und die Annahme eines Schlaganfalls. Von den Anwesenden wurde Professor Widerhofer in einem dringenden Telegramm nach Mayerling berufen, wohin er sich auch mit dem nächsten Zuge begab. Widerhofer constatirte bei der sofortigen Untersuchung, daß am Kopfe des Verewigten eine beträchtliche Schusswunde mit ausgebreiteter Loslösung der Schädeldecke und Schädelknochen vorhanden war, welche den sofortigen Tod zur Folge gehabt haben mußte; an der der Seite des Bettes, in unmittelbarer Nähe der rechten Hand, befand sich ein entladener Revolver. Die Lage der Waffe ließ keinen Zweifel, daß die Tödtung durch eigene Hand erfolgte. Da die Dienerschaft in den Nebenhäusern vertheilt war und die der Person des Verewigten zugetheilten Diener Aufträge zur Bestellung der Jagd erhalten, das Hans auf kurze Zeit verlassen hatten, konnte die erfolgte Detonation nicht gehört werden. Eine sofort nach Mayerling entsandte Commission nahm den Thatsbestand und die Nebenumstände protokolllarisch auf. Manche Personen der nächsten Umgebung nahmen in den letzten Wochen mehrfache Zeichen krankhafter Nervenauflagerung wahr, so daß man an der Ansicht festhalten muß, das schreckliche Ereigniß war der Ausfluß einer momentanen Sinnesverwirrung. Außerdem klagte der Kronprinz seit einiger Zeit häufig über

Kopfschmerz, den er selbst auf einen Sturz mit dem Pferde im letzten Herbst zurückführte. Dieser Unfall wurde aber seinerzeit auf ausdrücklichen Befehl des Kronprinzen geheim gehalten.

Wien, 1. Febr. Das Leichenbegängniß soll, vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers, am Dienstag Nachmittag um 4 Uhr stattfinden. Es verlautet, der Kaiser wünsche eine einfache Leichenfeier. Der Leichenzug begiebt sich auf dem kürzesten Wege zur Kapuzinerkirche, wo die Beisetzung erfolgt. Sonntag Nachts wird die Leiche aus dem Schlafgemach in die Hofburgkirche übertragen, am Montag Vormittag dem Publikum Zutritt zu derselben gestattet.

London, 1. Februar. Infolge eines Wunsches des Kaisers, daß die Leichenfeier einen privaten Charakter trage, begiebt sich der Prinz von Wales nicht nach Wien.

Paris, 1. Februar. Die Kammer nahm das von Floquet verlangte Vertrauensvotum mit 300 gegen 240 Stimmen an. Floquet hatte in seiner Rede auf die Nothwendigkeit der Wiedereinführung der Bezirkswahlen, Regelung der Bestimmungen über die Straßenausschläge und das Colportagewesen hingewiesen. Wenn die Kammer mehr rechts oder mehr links zu gehen wünsche, dann möge sie sich nach anderen Ministern umsehen. Die Kammer möge bekunden, ob sie zu ihm Vertrauen habe.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 1. Februar, 2 Uhr 40 Min. Nachm.

Table with 4 columns: Wärfte, Course, 31.1., 1.2. Rows include: Russ.-Engl. 5 pCt. Anleihe v. 1871/73, 100,20, 100,30; 3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe, 101,50, 101,50; 3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe, 101,60, 101,60; Oesterreichische Goldrente, 93,70, 93,70; 4 pCt. Ungarische Goldrente, 84,90, 85,40; Russische Banknoten, 215,70, 216,50; Oesterreichische Banknoten, 168,40, 168,80; Deutsche Reichsanleihe, 108,60, 108,90; 4 pCt. preussische Consols, 108,60, 108,90; 5 pCt. Rumän. Staatsanleihe amort., 95,20, 95,20; 5 pCt. Marienburg-Mawl. Stammpr., 112,75, 113,25.

Table with 4 columns: Course, 31.1., 1.2. Rows include: Weizen April-Mai, 196,50, 195,20; Juni-Juli, 196,70, 196,50; Roggen flauer, April-Mai, 154,50, 153,70; Juni-Juli, 154,70, 154,—; Petroleum loco, 24,—, 24,—; Rüböl April-Mai, 60,—, 58,90; Mai-Juni, 58,80, 58,10; Spiritus 70er loco, 33,90, 33,90.

Königsberg, 1. Februar. (Von Portikus und Grothe, Getreide, Woll-, Mehl- und Spiritus-Commissions-Gesellschaft.)

Table with 2 columns: Loco, 53,—, 53,—; Loco nicht contingentirt, 33,50, 33,50; Februar contingentirt, 53,—, 53,—; Februar nicht contingentirt, 33,50, 33,50.

Spiritusmarkt.

Danzig, 31. Jan. Spiritus pro 10,000 loco — Br., — Ob., — bez., pro Januar loco contingentirt 51 1/2, Ob., loco nicht contingentirt 32 — Ob., Berechtigungschein —, pro April-Mai nicht contingentirt —. Stettin, 31. Jan. Loco ohne Faß mit 50 A Consumsteuer 52,40 loco mit 70 A Consumsteuer 33,00 A, pro April-Mai 33,50, pro August-September 35,50 A.

Königsberger Productenbörse.

Table with 4 columns: 30. Jan. A.M., 31. Jan. A.M., Tendenz. Rows include: Weizen, hochb. 125 Pfd., 175,—, 175,50, unverändert; Roggen, 120 Pfd., 135,00, 135,50, do.; Gerste, 107/8 Pfd., 111,00, 111,00, still.; Hafer, feiner, 115,00, 115,00, unverändert; Erbsen, weiße Koch-, 128,00, 128,00, still.; Bohnen, trockene, 120,00, 120,00, unverändert; Widen, trockene, 135,00, 140,00, fest.

Zuckerbericht.

Magdeburg, 31. Januar. Kornzucker excl. von 96 % Rendement —, Kornzucker excl. von 92 % Rendement 18,00, Kornzucker excl. 88%, Rendement 17,90, Kornzucker excl. von 75 % Rendement 13,90 A Rußig. — Gem. Raffinade mit Faß 28,25. — Melis I. mit Faß —.

Meteorologisches.

Barometerstand.

Table with 2 columns: Elbing, 1. Februar, Nachmittags 3 Uhr. Rows include: Sehr trocken, 29; Beständig, 9; Schön Wetter, 6; Veränderlich, 3; Regen und Wind, 28; Viel Regen, 9; Sturm, 6; Wind: W. 4 Gr. Wärme.

FÜR TAUBE.

Eine Person, welche durch ein einfaches Mittel von 23jähriger Taubheit und Ohrengeräuschen geheilt wurde, ist bereit, eine Beschreibung desselben in deutscher Sprache allen Ansehern gratis zu übersenden. Adr.: J. H. NICHOLSON, Wien IX., Kolingasse 4.

Gummi-waren-Fabrik v. S. Renée. Paris. Feinste Spezialitäten. Zollfr. Verandt durch: W. S. Wied, Frankfurt a M. Ausführl. Spezial-Preisliste gegen 20 Pf. Portoauslage.

Ganz feid. bedruckte Fou-lards **Mk. 1,90** bis 6,25 p. Mt. versendet roben- und stückweise porto- und zollfrei ins Haus das Seidenfabrik-Depot **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto.

**Kirchliche Anzeigen.**

**Am 4. Sonntage nach Epiphania,**  
den 3. Februar 1889.  
**St. Nicolai-Pfarrkirche.**  
Herr Kaplan Witzinger.  
Am Feste **María Lichtmess**,  
den 2. Februar:  
Herr Propst Wagner.  
**Evangel.-lutherische Hauptkirche zu St. Marien.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Lachner.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Lachner.  
**Heil. Geist-Kirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Superint. Dr. Lenz.  
Nachm. 3 Uhr:  
**Missionsstunde.**  
Herr Prediger Lachner.  
**Neustädt. ev. Pfarrkirche zu Heil. Drei-Königen.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Niebes.  
Nach der Liturgie: **Einführung der Gemeinde-Diakonissin** durch Hrn. Pfarrer Nahn.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Böttcher.  
**St. Annen-Kirche.**  
Vorm. 9½ Uhr: Beichtandacht.  
Nachm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Mallette.  
Nachm. 1½ Uhr: Kindergottesdienst.  
Nachm. 5 Uhr: Herr Prediger Becker.  
**Heil. Leichnam-Kirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Pfarrer Schieffer-decker.  
Beichte 9½ Uhr.  
Nachm. 2 Uhr: Herr Prediger Böttcher.  
**Reformirte Kirche.**  
Vorm. 10 Uhr: Herr Prediger Maywald.  
**Mennoniten-Gemeinde.**  
Kein Gottesdienst.  
**Gottesdienst in der Bapt.-Gemeinde.**  
Vorm. 9½, Nachm. 4½ Uhr.

**Familien-Nachrichten.**

**Verlobt:** Frä. Elise Bolz mit Königl. Grenzbeamten Herrn Paul Köchner-Borzymen. — Frä. Bertha Neumann Königsberg mit Herrn Herm. Wogenstein-Berlin. — Frä. Emma Dmzeit mit d. Sergeanten Herrn Aug. Baumgart-Königsberg.  
**Gestorben:** Frau Johanna Herrberg-Allenstein 67 J. — Kürschnermeister Adolph Dauter-Königsberg.

**Elbinger Standes-Amt.**  
Vom 1. Februar.

**Sterbefälle:** Schloffer Hermann Lemke 89 M. — Hospitalit Gustav Kopprich 71 J. — Korbmacher Hippo-litus Orzauka 82 M.

Durch die Geburt eines Töchter-chens wurden erfreut  
**B. Heyn** und Frau.

**Stadttheater in Elbing.**

Sonnabend, den 2. Februar.  
**Bei halben Preisen!**  
**Abschiedsbeneiz**  
des Herrn  
**Franz Gottscheid.**  
**Graf Esser.**  
Schauspiel in 5 Acten von H. Laube.

**Reffouree Humanitas.**

**Mittwoch, den 6. Februar:**  
**Soirée.**  
Anfang 7½ Uhr.  
**Das Comité.**

**14. Febr. Concert 14. Febr.**

**Sarasate — Berthe Marx.**  
Billets bei **C. Meissner.**

**Ortsverein der Maschinenbauer.**

**Sonntag, den 3. Februar 1889,**  
im Saale des „Gold. Löwen“:

**Vortrag**

des Prem.-Lieut. Herrn **v. Schack**  
über

„Unser deutsches Kaiserhaus“,  
wozu wir die Mitglieder und deren Familien nebst Freunden des Vereins ergebenst einladen.  
Anfang 5 Uhr Abends.  
Der Vorstand.

**Streit den Vögeln Futter!**

**Reffouree Humanitas.**

**Sonntag, den 3. Februar cr.:**  
**Nachmittags-Concert.**  
Anfang 3½ Uhr.  
**Das Comité.**

**Gerh. Reimer's**  
**Wein- u. Bierwirtschaft**

offerirt mit heutigem Tage  
**Münchener Löwenbräu**  
zum häuslichen Consum das Liter  
für **50 Pf.** bei einem Abonnement  
auf 10 Liter; hierzu werden Marken  
ausgegeben und Deckelkrüge (1 Ltr.  
Inhalt) zur Abholung des Bieres  
gestellt.

„**Stadt Wien**“  
ist eröffnet. Renovirt, franz.  
Billard.

**A. Tuchel.**

**Ausbietung.**

Die Gestellung der **Gespanne** für  
die hiesige **Berufs-Feuerwehr** vom  
1. August d. J. ab vorläufig auf drei  
Jahre soll an einen geeigneten Unter-  
nehmer vergeben werden.

Hierzu haben wir einen Termin auf  
**Montag, d. 25. Februar,**  
**Vorm. 11 Uhr,**

vor Herrn Stadtbaurath **Lehmann**  
in dessen Amtszimmer anberaunt. Ge-  
eignete Unternehmer werden aufgefodert,  
Offerten verschlossen vorher, aber spä-  
testens in dem Termin, abzugeben.  
Die Bedingungen können vorher im  
Bureau III. eingesehen werden.

Elbing, den 31. Januar 1889.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.**

**Montag, den 4. Februar c.,**  
sollen aus den Schutzbezirken Rakau und  
Eggertswüsten etwa folgende Hölzer  
öffentlich meistbietend verkauft werden  
und zwar:

- aus Rakau:
- 5 St., 1 Bu., 1 Apfelb., 4 Bi.,
- 2 Ficht., 1 Ki.-Nutholz.
- 347 Amtr. Klobenholz,
- 127 " Knüppelholz,
- 325 " Reifig;
- aus Eggertswüsten:
- 18 St., 1 Bu., 11 Bi., 2 Lin.,
- 18 Ki.-Nutholz,
- 340 Amtr. Klobenholz,
- 117,8 " Knüppelholz,
- 320 " Reifig.

Versammlung der Käufer Morgens  
10 Uhr im Krüge zu Dörbeck.  
Elbing, den 26. Januar 1889.

**Der Magistrat.**

**Schwarze Seide,**

Docke 5 Pf., **Strickbaumwolle,**  
3 Docks 10 Pf., **schwarz**  
**Sammetband, Wollband** und  
**Wohlfahrtsthe** zu billigsten Preisen.

**M. Heinrichsdorff,**  
Fischerstr. 6.  
Ladeneinrichtung billig zu  
verkaufen.

**Der Gesangs-Komiker.**

Ausgewählte  
**Complets, Duette, Soloscenen** c.  
mit Pianoforte-Begleitung.  
22 Bände (Band 20—22 neu)  
à Band 1 Mk.  
Inhaltsverzeichnis gratis und  
franco.

**Vademecum**

für Dilettanten.  
Eine theoretisch-practische Anleitung  
zum öffentlichen Auftreten.  
Von **Max Trausil.**  
Geh. Preis 1 Mk. 20 Pf.

Die besten Deklamationen  
und komische Vorträge  
für frohe Menscheit.  
9. Auflage.  
Geh. Preis 1 Mk. 50 Pf.

**Die Bandrednerkunst.**

Von **Gustav Lund.**  
Mit Illustrationen.  
Geh. Preis 50 Pf.  
**C. A. Koch's Verlag,**  
Leipzig.

**Die Versteigerung am**  
**5. Februar in Motalen**  
**ist aufgehoben.**

Saalfeld, 1. Februar 1889.  
**Mosdzien,**  
**Gerichts-Vollzieher.**

**HAMBURG-AMERIKANISCHE**  
**PAKETFAHRT-ACTIEN-GESellschaft.**

Directe deutsche Postdampfschiffahrt  
von **Hamburg** nach **Newyork**  
jeden Mittwoch und Sonntag,  
von **Havre** nach **Newyork**  
jeden Dienstag,  
von **Stettin** nach **Newyork**  
alle 14 Tage,  
von **Hamburg** nach **Westindien**  
monatlich 4 mal,  
von **Hamburg** nach **Mexico**  
monatlich 1 mal.  
Die Post-Dampfschiffe der Gesellschaft bieten bei aus-  
gezeichnetester Verpflegung, vorzügliche Reisegelegen-  
heit sowohl für **Cajüte- wie Zwischendecks-Passagiere.**  
Nähere Auskunft ertheilt: **L. Huck**  
**Elbing; Bruno Voigt Danzig,**  
Frauengasse No. 15. (No. 559.)

**IV. Marienburger**  
**Geld-Lotterie.**

**Hauptgewinn:**  
**90,000 Mark.**  
Ferner Geldgewinne:  
**30,000 Mark, 15,000 Mark,**  
**6000 Mark, 3000 Mark,**  
**1500 Mark** c.  
**Loose à 3 Mark,**  
(für Porto nach auswärts sind noch  
10 Pfg. beizufügen) zu haben  
in der **Exped. dieser Zeitung.**

Bei Magenkrankheiten, Ver-  
daunungsstörungen und Unterleibs-  
leiden kann der regelmäßige Ge-  
nuß des berühmten „**Meyer's**  
**Schweizer-Alpen-Kräuter-**  
**Bitter**“ aufs Wärmste empfohlen  
werden. Dieser Liqueur sollte  
seiner herrlichen Eigenschaften  
wegen in keinem Haushalt fehlen.  
Preis pr. Literfl. **M. 1,50.**  
Für M. 3,50 2 Literfl. nach allen  
Orten Deutschlands hin franco.  
**S. F. Ernst Meyer,**  
Lemgo (Lippe-Deimold).

**Unentgeltlich**

versende Anweisung  
nach 13jähriger ap-  
probirter Heilmethode zur sofortigen  
radikalen Beseitigung der  
**Trunksucht,** mit, auch ohne  
Vorwissen zu vollziehen, unter  
Garantie. Keine Berufsstörung.  
Adresse: **Privatanstalt für**  
**Trunksucht-Leidende in Stein-**  
**Säckingen (Baden).** Briefen sind, 20 Pfg.  
Rückporto beizufügen!

**Hermann Blasendorf,**

Berlin, Osterode 1./Pr.  
übernimmt **Erdbohrungen** und  
**Brunnenbauten** für jede Tiefe  
und Leistungsfähigkeit, Lieferung  
und Montirung von **Pumpwerken**  
und **Wasserleitungen** jeder Art. Preis-  
listen, Kostenaufschläge gratis.  
Vertreter:  
Ingenieur **Adolf Kapischke,**  
Osterode in Ostpr.

Sie husten nicht mehr

**Dr. Rob. Bock's Pectoral**  
**(Hustenstiller)**

Gegen:  
**Verschleimung,**  
**Husten,**  
**Heiserkeit.**



Bei:  
**Katarren der**  
**Luftwege,**  
**Schnupfen** c.

Von keinem Hustenmittel übertroffen.  
Bock's Pectoral ersetzt Brustthee, Salmiak-Salzpastillen, Malzbonbons u. c.  
Man überzeuge sich von dem Heilwerth durch Lesen der nach Hunderten zählenden  
ärztlichen Zeugnisse.  
Für Kinder allen anderen Mitteln vorzuziehen.  
Dr. Bock's Pectoral ist in den Apotheken à Schachtel 1 Mark zu haben, doch achte man genau darauf, daß die Um-  
hüllung mit einer Etiquette wie obenstehende Abbildung verschlossen ist.  
Die Bestandtheile sind außen auf jeder Schachtel angegeben.

**Angenehm und unschädlich**

**Auction**  
von **Kalkschlamm u. Composterde**  
**Mittwoch, d. 6. Februar cr., Nachm. 3 Uhr,**  
im **Fabrik-Comtoir.**  
**Neue Hirschfelder Zuckerfabrik.**

**G. & J. Müller,**

**Bau- und Kunst-Tischlerei,**  
**Elbing, Meißnerbahnstraße 22,**  
liefern und empfehlen zu soliden Preisen:  
**Bautischlerarbeiten** in jedem Umfang, von einfachster bis ele-  
gantester stilgerechter Ausstattung.  
**Ladeneinrichtungen und Ausstattungen** für die ver-  
schiedenen Geschäftsbranchen.  
**Treppen** (elegante und einfache) praktischer Construction.  
**Zimmer-Paneeleungen und Ausstattungen** in streng  
stilgerechter Ausführung in jeder Holzart.  
**Parquet-Fußboden.**  
**Kunst-Möbel.**

**Pianos** für Studium u. Unterricht bes.  
geeignet, kreuz-ait. Eisenbau,  
höchste Tonfülle. Frachtfrei  
auf Probe. Preisverz. franco. Baar  
oder 15—20 Mk. monatlich. Berlin.  
Dresdenerstrasse 38. **Friedrich**  
**Bornemann & Sohn,** Piano-  
Fabrik.

**Wohrenkopf**  
**und Isis,**

vorzügliche 5 Pfg. = **Cigarren,**  
sowie **Vriemtabak, echt Nord-**  
**häuser,** à Rolle 5, 10, 20 Pf.,  
**Postofen,** 3 Rollen 25 Pf.,  
empfiehlt

**Joh. Gustävel,**  
vorm. **Franz Kirsch,**  
Alter Markt 19.

**Wer an Husten**

Brustschmerz., Heiserkeit, Asthma,  
Blutspeien, Reiz im Kehlkopf etc.  
leider, für den ist der weisse  
Frucht-Brust-Saft das beste Haus-  
und Genusmittel. Bei **Rud.**  
**Sausse,** Alter Markt 49.

**Geräucherte Maränen,**  
**echte Kieler**  
**Sprotten**

bei **W. Dückmann.**

**Kartoffel-Anzeige.**

Habe eine Sendung sehr  
schöne weiße Speise-Kartoffeln  
erhalten, im Kochen vorzüglich  
schön.  
**Otto Hildebrandt.**  
Lange Hinterstraße 36,

**Allen Schlesiern,** welche schnell  
neuesten Nachrichten aus ihrer Heimath  
haben wollen, sei die billigste unab-  
hängige Zeitung, „**Tägliche Rundschau**  
**für Stadt und Land,**“ Verlag von  
L. Heege in Schweidnitz, angelegent-  
lich empfohlen. **Bezugspreis** viertel-  
jährlich durch die Post **1 Mk. 25 Pfg.,**  
mit Abtrag **1 Mk. 65 Pfg.** Inserate  
die Zeile **10 Pfg.** Probenummern  
gratis und portofrei.

**Brustleiden**

jed. Art, selbst vorgesch. Schwind., veralt. Bron-  
chialkat., Blutspucken u. Asthma, können durch m. in  
schwer. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobt Kur  
radik. geholt w., das beweist m. sich stetig mehrend.  
glänz., behördl. geprüft. u. v. med. Autoritäten aner-  
k. erfolge in all. Kreis. Beschreib. d. Leidens u. An-  
gabe, ob Füsse kalt, an **F. Weidhaas, Dresden,**  
Reissigerstrasse 42. Auf Wunsch Besuch.\*

**Junge Mädchen**  
zum Erlernen des **Cigarren-** oder  
**Wickelmachens** suchen

**Loeser & Wolff.**

**Ein Laufbursche**  
kann sofort eintreten bei  
**Dr. M. Jaskulski.**

Ich wohne jetzt **Junkerstraße 22,**  
**1 Tr. (Polnische Apotheke).**  
**Dr. Baatz,** prakt. Arzt.

**Ein anst. junger Mann**

sucht von jogleich **Logis** mit Verköstigi-  
ung. Gefl. Offerten mit Preisangabe  
unter **B. 6** in der Expedition dieser  
Zeitung erbeten.

**Fleischerstraße Nr. 11**  
ist eine Wohnung, bestehend aus  
7 Zimmern nebst allem Zubehör,  
parterre u. 1. Etage, zum 1. April  
fut. anderweitig zu vermieten.  
Besichtigung von 11 bis 12 Uhr  
Mitttags. Näheres Am Lust-  
garten 4, 1 Treppe.

Ich habe einen großen  
Laden zu vermieten.  
**George Grunau.**